



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

EIN BISSCHEN FRIEDEN

Der Kampf „Jeder gegen jeden“ ergreift Wirtschaft & Weltpolitik. Ein immer kurzlebigeres Gleichgewicht fördert Angst und Aggressivität. Die Regionen, in denen Frieden und Wohlstand herrschen, werden weniger. Ob die von der EU verordnete Kriegswirtschaft der Weg aus dem Teufelskreis ist?

Am 24. Dezember 1914 begannen britische und deutsche Soldaten an der Front in Flandern, Weihnachtslieder zu singen, und wagten sich aus den Schützengräben. Sie schüttelten einander die Hände und tauschten Zigaretten und Schokolade aus. Die Kommandeure fürchteten, dass Derartiges die Kampfbereitschaft untergraben könnte, drohten Strafen an und befahlen Angriffe während der Feiertage. Bald war der Hass auch zwischen den Soldaten so groß geworden, dass Derartiges nicht mehr vorkam.

DIE EU SORGT SICH: SIND NICHT AUSREICHEND AUF EINEN ANGRIFF VORBEREITET

Die Sehnsucht nach Frieden ist zum bestimmenden Gefühl geworden. Das bisherige Tun des neuen EU-Kriegskommissars („Kommissar für Verteidigung und Raumfahrt“) Andrius Kubilius aus Lettland lässt freilich wenig Hoffnung aufkommen. Als Berater des früheren ukrainischen Präsidenten und NATO-Fans Poroschenko lernte er die Denkweise der Autokraten in der Ukraine kennen. Der mittlerweile zum Milliardär aufgestiegene korrupte Ex-Präsident hat dies u. a. der Waffenproduktion zu verdanken: Einige seiner Unternehmen wie die „Leninska Kuznia“ (eine Werft in Kiew) produzierten

WIRD SICH DIE ÜBERHASTETE HINWENDUNG ZUR KRIEGSWIRTSCHAFT SCHON BALD WIE DER GESCHEITERTE EU-WELTBEGLÜCKUNGSWAHN (STICHWORT: GREEN DEAL) ALS WEITERER HISTORISCHER IRRTUM ERWEISEN?



Donald Trump plant eine radikale Wende in der Ukraine-Politik: US-Hilfen sollen stark reduziert werden – samt erzwungener Waffenruhe und einem baldigen Verhandlungsstart.

„militärische Ausrüstung, darunter Schiffe und gepanzerte Fahrzeuge. Wen wundert es, dass Kubilius und seine Kollegin Kaja Kallas aus Estland verbissen darlegen, wie wichtig es für die EU sei, mehr Waffen zu produzieren? „Um ehrlich zu sein – wir sind nicht ausreichend auf einen Angriff vorbereitet. Es wird Jahre dauern, bis wir in Europa die Fähigkeiten haben, die in den NATO-Plänen gefordert werden.“

GEZIELT GESCHÜRTE ANGST

Im Gegensatz zur gezielt geschürten Angst liegt kein Grund vor, wegen eines möglichen Vormarschs Putins in Panik zu verfallen: Russland ist keine Weltmacht mehr. Es konnte nicht einmal seine Präsenz in Syrien aufrechterhalten, sondern muss all seine Kraft auf den Krieg in der Ukraine konzentrieren. Die Warnungen, Putin werde sich nach der Ukraine dem Baltikum oder gar Westeuropa zuwenden, sind daher maßlos übertrieben. Diese

Meinung vertritt auch Stephen Wertheim (American Statecraft Program, „NZZ“ 9. 11. 2024).

„Russland war nicht einmal in der Lage, die ganze Ukraine zu erobern. Wie sollte der Kreml dann einen NATO-Staat überrennen wollen? Wladimir Putin scheint den Unterschied zwischen NATO-Gebiet und Nicht-NATO-Gebiet zu kennen. Deshalb würden die Ukrainer gerne der NATO beitreten. Und deshalb hat Russland die Ukraine angegriffen und nicht ein NATO-Land.“

VOM TERRORISTEN ZUM REBELLEN UND STAATSMANN

Begeisterung greift derzeit, im Gegensatz zur Putin-Phobie, angesichts der Tatsache um sich, dass der syrische Tyrann Assad von der Revolution hinweggefegt wurde. Das bisherige Wirken des Führers der siegreichen Revolutionäre lässt die Sorge aufkommen, der Pest Assad könnte die Cholera eines weiteren islamischen Staates folgen: Der Revolutionsführer Mohammed al-Golani war einst ein al-Quaida-Häuptling. Unter seiner Führung arbeitete man an der Errichtung eines islamischen Staates in Syrien. Hoffentlich wird der Jubel nicht, wie 2010 anlässlich des „Arabischen Frühlings“, einer Ernüchterung weichen.

Israel baut dieser möglichen Entwicklung durch Besetzung syrischen Gebiets und Zerstörung der dortigen Waffenarsenale vor. Ähnlichem Weitblick war es zu verdanken, dass sich das kleine Land nun auch aus der Umklam-



merung durch die iranischen Hilfstruppen Hamas und Hisbolah befreien konnte. Die dabei zu beklagenden Tausenden Opfer in der Zivilbevölkerung werden den wechselseitigen Hass leider noch lange beflügeln.

Wie weit ist die Welt von einem friedlichen Zustand entfernt? Nähern wir uns einem stabilen Gleichgewicht, oder taumelt die Menschheit weiter in endlose Konflikte? „Alle Machtverhältnisse sind flüchtig; es herrscht Welt-Unordnung. Bis dieses Vakuum gefüllt wird, vergehen Jahre. Darin besteht der krisenhafte Charakter der Gegenwart.“ (Eric Gujer, „DIE WELT“). Der Kampf „Jeder gegen jeden“ ergreift Wirtschaft, Parteien und Weltpolitik. Ein immer kurzlebigeres Gleichgewicht fördert Angst und Aggressivität. Die Regionen, in denen Frieden und Wohlstand herrschen, werden weniger. Ob Waffenproduktion der Weg aus dem Teufelskreis ist?

Die brüllenden Zwerge in Brüssel tun alles, um die ratlosen Bür-

KAMPFKRAFT.
EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen ballt die Fäuste gegen all das Böse in der Welt.

ger zu bewegen, einen Teil ihrer schrumpfenden Einkünfte der Waffenindustrie in den Rachen zu werfen. Wäre es nicht erfolgversprechender, wenigstens die Hälfte davon in Forschung und Ausbildung zu investieren? Eine überhastete Hinwendung zur Kriegswirtschaft könnte sich schon bald, gepaart mit dem gescheiterten EU-Weltbeglückungswahn (Stichwort: Green Deal), als weiterer historischer Irrtum erweisen.

TRUMP ALS (NICHT GANZ UNEIGENNÜTZIGER) FRIEDENSENGEL

2025 sollte ein wohldurchdachter Weg in die Zukunft Europas beschritten werden, und nicht die von Abgeschobenen aus den nationalen Eselsbänken geforderte kriegerische Einbahn.

Als Lichtblick bleibt der viel geschmähte Donald. „Waffenstillstand in der Ukraine hat oberste Priorität, noch vor einer Feuerpause im Gaza-Krieg“, verlautete Trump, als er die Eröffnungsglo-

cke in der New Yorker Börse läutete. Nicht ganz uneigennützig. Kriege sind schlecht fürs Geschäft und die Stimmung im Land. Auch trägt die ebenfalls ächzende Bevölkerung die enormen Zahlungen in ein weit entferntes Land jenseits des Atlantiks nicht mehr mit. Ob er mit seiner Ankündigung im Jänner 2025 Ernst machen wird?

„Stehende Heere haben ein andauerndes Wettrüsten und gegenseitiges Misstrauen zur Folge.“ (Immanuel Kant, 1724–1804). Dies sei den Obrigkeiten ins Stammbuch geschrieben. Der Römer Seneca wiederum (4 v. Chr. bis 65 n. Chr.) hat einen Rat für uns alle in unsicheren Zeiten: „Wahrer Frieden hängt nicht von äußeren Umständen ab, sondern ist der Zustand einer ruhigen, unerschütterlichen Seele.“

Diesen weihnachtlichen Seelenfrieden wünsche ich all den treuen Leserinnen und Lesern, zusammen mit einem starken Mut. ■